

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 30 (1948)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Grollenfluff, "Schweizer Frauenblatt", Zürich
Anzeigenannahme: August (Str. 21-23, Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—, Einzelnummern kosten 25 Rappen. • Gehältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen • Postämtern • Einzelzahlungen auf Postkassen • Konto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einpaltige Minimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland • 25 Rp. • 45 Rp. • 75 Rp. • 50 Rp. • keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate • Inseratenschluss Montags abends

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Eine internationale Konferenz in Rom

Der Frauenweltbund für gleiches Recht und gleiche Verantwortung veranstaltet gewöhnlich alle drei Jahre (wenn nicht Kriege dies verhindern) einen grossen Kongress irgendwo auf der Erde, bisher freilich fast ausschließlich in Europa. An der Jubiläumstag hält er eine Konferenz des sog. Internationalen Komitees ab, dem der Vorstand und die Vorsitzenden der Landesverbände angehören. Diese Konferenz hat nun in Rom stattgefunden, sowie auch Sitzungen der Subkommissionen, die ihre besonderen Probleme behandeln.

Die Arbeitstage waren angefüllt mit zahlreichen Sitzungen und Versammlungen, und trotz dem Rom mit seinen unschätzbaren Sehenswürdigkeiten lockte, muß zur Ehre der Delegierten gelagt werden, daß sie sich mit Eifer an den Sitzungen beteiligten. Leider war es längst nicht allen angehörligen Landesverbänden möglich gewesen, eine Abgesandte zu schicken; immer noch bilden die Reihe- und Devienschwierigkeiten ein ernsthaftes Hindernis zum Besuch internationaler Zusammenkünfte. Amerika war gar nicht vertreten, was bei einigen italienischen Besuchern den wunderlichen Gedanken hochkommen liess, der Weltbund sei kommunistisch orientiert! Freilich muß die einseitige Rede der Vorsitzenden, Dr. Hanna Rind (Stochholm), an der öffentlichen Veranstaltung jeden, der zuhörte, vom Gegenteil überzeugt und ihm klar bewiesen haben, was in den Kreisen des Weltbundes unter Freiheit, Friede und Demokratie verstanden wird! Wo ein freies Volk sich selbst regiert, da können sich die Friedensgedanken am besten entwickeln. Demokratie ist dort, wo der Einzelne geliebt ist durch das Recht, wo die Meinungsäußerungen frei und ungehindert laut werden dürfen, wo die Rechte aller Bürger dieselben sind ohne Unterschied von Rasse, Sprache, Religion, politischer Einstellung und Geschlecht.

An den geschlossenen Sitzungen wurden die Herausgabe der Monatschrift "International Women's News", die Verbesserung der sehr prekären Finanzlage, eine engere Zusammenarbeit mit anderen Frauenorganisationen, Ort und Datum des nächsten Kongresses u. a. m. besprochen. Zu längerer Diskussion gaben die Berichte über die Beziehungen zur UNO und die ihr unterstellten internationalen Organisationen wie die UNESCO Anlaß. Mehrere der Anwesenden hatten jedoch in Genf der von der UNO veranstalteten Konferenz für "non governmental organizations" beigewohnt; es erscheint unumgänglich notwendig zu sein, daß der Weltbund am Sitz der UNO eine händige Beobachterin und Mitarbeiterin hat, die die Beziehungen zu den UNO-Organen enger gestalten kann. Die Genfer Konferenz hat dazu sicher beigetragen. Uns scheint vor allem wichtig ein Zusammenfluß der nationalen Gruppen aller in Genf anwesenden internationalen Organisationen zu sein, damit in den

einzelnen Staaten die Propaganda für die UNO und ihre Tätigkeit einheitlich geschehen kann.

Nicht nur in Late Succes, sondern auch in Genf (Sitz des Internat. Arbeitsamtes und zahlreicher internationaler Konferenzen) und in Paris (Sitz der UNESCO) wird der Weltbund gemeinsam mit anderen Frauenorganisations-Vertrauenspersonen haben, die an den Sitzungen teilnehmen und die Verbindung zwischen dem Weltbund und den UNO-Organen herstellen können. In Paris wird der Weltbund in gelehrter Weise vertreten durch die Adwokatinnen Andrée Lehmann; ihr Bericht über die Tätigkeit und Zukunftsaufgaben der UNESCO gipfelte in einem Appell, die UNESCO in ihrem Aufbaue, das vorwiegend geistige Natur ist (Wiederaufbau zerstörter Schulen und Universitäten, Vermittlung von Lehrmitteln usw.), tatkräftig zu unterstützen. Es wird Sache des Weltbundes sein, dafür zu sorgen, daß Mitglieder dieses Wiederaufbaus Frauen u. n. d. Mädchen, Studenten u. n. d. Studentinnen sein werden, nicht etwa nur Vertreter des männlichen Geschlechts!

Für uns Schweizerinnen war es sehr interessant, daß sich in Ländern mit Frauenstimmrecht vielfach Probleme stellen, die auch für uns wichtig sind: die Erziehung der Frauen zur verantwortungsvollen Benützung ihrer Bürgerrechte. An dessen wird wohl das schwebliche Beispiel besetzt werden, wo in einem Kaderturs Referentinnen für staatsbürgerliche Erziehung ausgebildet wurden. Viele sahen dann bis in die hintersten Dörfer und suchten die Frauen und Mädchen aufzuklären und ihnen durch Verbreitung unbedeutender Alltagsfragen, die sie in Beziehung setzen zur Gemeinde- und Landespolitik, den engen Zusammenhang zwischen Familie und Staat aufzuzeigen. Es braucht zu dieser Kleinarbeit viel Geduld und Ausdauer, doch kann sicher etwas damit erreicht werden. Doch sei man sich klar, daß Erziehungsarbeit immer Saat auf Zukunft ist, die nur langsam zur Reife gelangt.

Aus Italien und Frankreich konnte man entnehmen, daß vielfach die Frauen nicht vorbereitet waren, als ihnen das Stimmrecht als reife Frucht in den Schoß fiel; manche ließen sich kritisch ins Parteigetriebe hineinziehen; andere wieder standen teilnahmslos beiseite. Es wird auch in diesen Neo-Frauenstimmrechts-Staaten noch viel Erziehungsarbeit brauchen, um die Frauen zu Staatsbürgerinnen zu erziehen. Wir sind der Ansicht, daß sich diese Aufgabe auch in der Schweiz als besonders dringlich stellt.

Die Tätigkeit der Subkommissionen wurde in einzelnen Sitzungen besprochen; jedes Land hat eine Vertreterin in diese Kommissionen delegiert, doch konnten leider längst nicht alle anwesend sein und wurden deshalb durch andere Delegierte vertreten. Die Wirtschaftskommission befaßte sich vorwiegend mit den Tarifanden bei

nächsten Arbeitskonferenzen, die in San Francisco stattfinden wird. Bekanntlich steht das uns besonders interessierende Nachtarbeitsverbot zur Diskussion. Eine einseitig nur die Frauen betreffende Schußbestimmung bringt große Gefahren mit sich und kann die Frauen von gut bezahlter und interessanter Arbeit ausschließen. Es wurde angeregt, in jedem Land eine Erhebung unter den direkt Betroffenen, nämlich unter den Arbeiterinnen, durchzuführen, um zu erfahren, wie sie die bestehenden Schußgesetze beurteilen, ob sie für oder gegen einen Sonderlohn für die Frauen sind. Während fortgeschrittene Staaten wie z. B. Großbritannien, wo während des Krieges die Frauen ständig Nacharbeit verrichteten und diese vielfach beibehalten wollen, ein Verbot der Nacharbeit als sehr lästig empfinden würden, würden in einem Land wie Griechenland ein Sonderlohn für Frauen eingeführt werden. Dort bestehen anscheinend keine guten Arbeitsgesetze; die Männer gehören jedoch starken Gewerkschaften an und können ihre Interessen mit Erfolg vertreten und sich gegen Ausbeutung schützen. Die nicht organisierten Frauen dagegen sind schloß der Ausbeutung in gleicher Arbeit oder in Nacharbeit ausgesetzt und können sich dagegen nicht wehren. Ihnen wäre durch einen Sonderlohn geholfen.

Wie man sieht, stellen sich die Probleme sehr verschieden, je nach der bestehenden oder nicht bestehenden Arbeiterlohnbestimmung und je nach der wirtschaftlichen Lage des Landes.

Die Kommission für gleiche Moral befaßte sich mit der Schließung der öffentlichen Häuser; sie bestehen in Italien noch, während sie in Frankreich seit der Mitwirkung von Frauen in den Behörden geschlossen wurden. Man möchte veruchen auch in Italien einen Vorstoß zu machen, trotzdem es dort wegen der herrschenden Sitten und Anschauungen sehr schwer halten wird, die Konzessionierung solcher Häuser durch den Staat aufzuheben. Wir hatten Gelegenheit, mit verschiedenen kirchlich-demokratischen, weiblichen Abgeordneten über die heikle Frage zu sprechen und glauben, auf volles Verständnis gestossen zu sein. Wie weit es diesen

Frauen möglich sein wird, in der Kammer die Schließung der Bordelle zu beantragen, ist uns freilich nicht klar. Es soll ihnen vor allem aus Frankreich die nötige Dokumentierung zur Verfügung gestellt werden.

Die Friedenskommission, unter dem Vorsitz von Mrs. Corbett Webb, sprach sich sehr kritisch über die bisherige Tätigkeit der UNO aus. Trotz vielen Beanstandungen kam man aber doch zur Überzeugung, daß die UNO die einzige Hoffnung auf eine Verständigung unter den Völkern ist. Deshalb ist der Weltbund gewillt, die UNO zu unterstützen in ihren Bestrebungen, einen wirklichen Frieden aufzubauen. Zu den verschiedenen Hilfsaktionen, wie etwa die UNAC (United Nations Appeal for Children) wurde gelagt, daß ihr Fortbestehen zwar unerlässlich sei, daß man aber unbedingt darauf bringen müsse, die Wiederaufbauarbeiten in den Hungerländern zu fördern. Die künftige Hilfe von außen wirkt unbedingt demoralisierend; man kennt Beispiele, daß die Zahl der hungerrnden Kinder in phantastisch hohen hinaufgeschraubt wurde, den Tatsachen nicht entsprechend, um die ausländische Gutsfreudigkeit nicht verlegen zu lassen! Es wird unbedingt nötig sein, daß man diesen Ländern enblich dazu verhilft, sich selbst wieder helfen zu lernen!

Die italienische "Alleanza delle Donne", die dem Weltbund angehörlig ist, hat unter dem gelehrten Vorsitz der Margit Sanfelici Selva die Konferenz gut vorbereitet und auch Zusammenkünfte mit Vertreterinnen anderer italienischer Frauen-Organisationen vorbereitet. Man sprach dort über die Frage, wie die Frauen sich wirtschaftlich unabhängig machen können, in und außerhalb der Familie. Auf Veranstaltung einzelner Frauen konnte eine kleine Delegation beim Papst in Audienz empfangen werden und dem Oberbischof der katholischen Christenheit die Bestrebungen des Weltbundes auseinandersetzen. Der Papst äußerte sich durchaus zustimmend zu den Zielen des Weltbundes, den Frauenempfehlung in der Welt zu fällen und ihre politische Mitwirkung überall einzuführen und zu festigen. E. V. A.

Gastfreundschaft der Schweizer Frauen

El. St. Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hat, ähnlich wie er es letztes Jahr in Montreux für französische, belgische und holländische Frauen getan hat, dieses Jahr gemeinsam mit den Frauengruppen St. Gallen und Appenzel eine Anzahl deutscher und österreichischer Frauen — die Ungarinnen waren am Kommen verhindert — zu Gast geladen. Das mehrtägige Beisammensein vom 19.-23. Juni sollte der gemeinsamen Aussprache über brennende Probleme der vorverordneten Gegenwart, aber auch vor allem der persönlichen Führungsnahme der Gäste und Gastgeberinnen dienen, was durch ein geistlich und inhaltlich nicht überlastetes Programm, einen etwas vorregneten

Ausflug nach Gais, einen bitts ins Bestauggsdorf Trogen, und vor allem durch gemütlige gemeinsame Mahlzzeiten in der Haushaltungsschule und anderswo und kulinarisch und ästhetisch gleich gepflegte "five o'clocks" im Arcumclub erreicht wurde. Madama Seannet, unsere "Bundespräsidentin" eröffnete die Tagung mit dem Hinweis auf ihre Bedeutung als Mittel der Teilnehmerinnen, ihre Verantwortung und auch ihre köpferlichen Kräfte für das Wohl der Menschheit bemüht werden zu lassen. Viele Probleme der Kriegsländer sind auch bei uns, wenn auch in vermindertem Maße aktuell.

Der erste Vormittag war dem Thema der Uebertragung der Frau als Mutter, Haus-

Kleiner Gast aus Deutschland

Helga hatte sich lange durch die Gefäßstrahlen führen lassen und war nun müde vom Schauen. Ungläubig war sie vor den Läden gestanden und konnte es nicht fassen, daß all dies wirklich zum Essen sein sollte, was da an Früchten in Körben leuchtete und duftend lodte. Und wie herrlich waren die bunten Kleider an den Schaufensterpuppen, die ganze Welt, die Schirme und Taschen... Und die Spielflächen. Was gab es da nicht alles! Puppen mit Schlafaugen, Schauterpferde, Matrasen, Bausteine... Das war alles die Schweiz, von der die Mutter immer und immer erzählt hatte? Und sie selber war nicht etwa irgend ein Eindringling, sondern gehörte dazu, war nicht zu einer fremden Familie gekommen, sondern zu einer wirklichen Tante. Sie sah zwar ganz anders aus als auf der Photo zugehörte. Dort war sie ein junges Mädchen mit langen Hängeohren und einer mächtigen weißen Haarmaße. Aber die Mama, die mit auf dem Bilde war, sah jetzt auch nicht mehr so fröhlich aus. Ihre Augen leuchteten nicht mehr, sie waren ernst geworden und tief. Und das Kleid... Helga hatte früher mit Harald immer gelacht über die lornischen Kleider, die man trug, als die Mutter noch jung war. Aber dann kam die Befehung und Mama seufzte, sie wäre noch, noch eines jener Kleider zu haben, um für Helga ein neues zu schneidern. Und dann hatte sie ihr gutes Seines verschmitten, damit Helga sich vor den Verwandten in der Schweiz nicht zu schämen brauchte. Sie hatte sich aber doch

geschämt. Niemand konnte wissen, wie schrecklich man sich voram mit den drei großen Etiketten um den Hals. Etwa wie ein Paket — nur schlimmer, denn da flehte nur eine drauf und das Paket merkte es nicht einmal. Helga war, als schauten alle Leute auf diese Kartonverpackung und sie füllte sich einfach entsetzlich. Als die Begleiterin einmal nicht hinschaute, hatte sie versucht, die Etiketten im Halsausschnitt verschwinden zu lassen. Aber dann hatte man Helga gehalten und gelagt, sie ginge sonst verloren, wenn man nicht wisse, daß sie zum Transport gehöre. "Transport" — war das ein schreckliches Wort! — Helga schauerte jetzt noch im Gebeuten an die mit-leidigen Blicke, die sie auf dem Basler Bahnhof aufgestanden hatte. Eine Dame wollte ihr eine Tafel Schokolade reichen und schüttelte den Kopf, als Helga dankend abwies. "Sagt Ihr denn keinen Hunger in Deutschland?" fragte sie. "Oh doch, aber ich bin Schweizerin und sahre zu meiner Tante..." hatte sie geantwortet und den Augen der Frau sah man an, daß sie Helga nicht verstanden hatte. Auch die Tante verstand Helga zuerst nicht recht. Sie war so vornehm fühl, daß man ihr Sie sagen mußte, ob man wollte oder nicht. Und da hatten alle laut gelacht; und Helga war schrecklich verlegen geworden und trugte lo helbe Baden, daß der lange Viktor meckend lagte, die Schweizerin habe ihr schon gewaltig gut getan. Viktor, das war ihr richtigster Helfer und er lagte über jedermann. Aber er wollte damit nicht wehe tun, das wußte Helga jetzt.

Sie hatte schon einen großen Teil ihrer Schen verloren und auch ihr Stolz brannte sie nicht mehr so heftig. Man konnte ihr nun etwas schenken, ohne daß sie Mißleid in den Augen las. Sie sah, daß ihre Freunde auch den roten Ball nun wirklich ihr ganz allein gehörte. Auch das buntemblumte Kattunkleid gehörte ihr und die Wolljacke und... die Schuhe. So schöne, glänzende braune Schuhe mit richtigen Gummihöhlen. Wirklich, Helga hatte gar nicht gewußt, daß es solche Schuhe gab und dazu noch für sie. Eber verstand sie die Pracht der Rücken und Esterinen. Denn Rücken war etwas, das sich essen ließ und damit verdammt. Auch der süße Eis verging angenehm fast auf der Zunge und bald war die Erinnerung daran so gänzlich verlost, daß man wieder ein großes Stück Käsebrötchen essen konnte. — Das besied doch hineinreich die Vergänglichkeiten alles Lebens. Aber Schmelz! Von diesen hier konnte man sich schließlich nicht vorstellen, daß sie einmal so zerfallend würden wie jene, in denen Helga den Winter hindurch Tag für Tag zur Schule gegangen war. Und dann der Regen! Wie Helga ihn haßte, wenn er durch das notwendig gefüllte Schuppenschiff fiederte und höhnisch auf den Boden tropfte, ganz langsam, als wollte er den Knist der verweirtenen Gefäßter gehen. — Hier in der Schweiz war der Regen eigentlich ganz lustig. Die Straßen löhnen nachher so sauber und die Richter der Bekamen spiegelten sich sauber in den Wägen wie im schönsten Märchenbuch. Gerade jetzt sah es wieder aus, als wollte der

Simmel den noch sonnenseigen Asphaltstraßen eine frische Dusch geben. Hinter den Hügeln schob sich eine dicke, graue Wolkenfront hervor. Und jetzt begann es zu donnern. Damit hatte Helga nicht gerechnet! Ein Blitz zuckte... "Schnell, Tante in den nächsten Unterstand!" — "Aber Helga, es ist doch kein Krieg mehr..." beschwichtigte diese und ihr erstes Rächeln streifte den schmalen Blondopf. "Nein, aber der Blitz..." Und sie zog die Frau hinter sich her.

"Diese Kriegsländer", lagte sie kopfschüttelnd und legte sich mit dem Wägen in den Schuß einer Tramhaltestelle. — Es hatte in großen Tropfen zu regnen begonnen. — "Friede Friede!" fragte mitleidvoll ein alter Mann. Das Kind stierte am ganzen Leib. "Doch hat Du etwa Angst?" — Seifiges Kopfnicken. Das Donnerrollen kam näher. Blitz um Blitz zuckte. — Helga schloß die Augen und hielt sich beide Hände vor die Ohren. Die Tante verlor sich zu schreien: "Was fangen wir bloß an, wenn Du noch zu weinen beginnst? Da können wir in der Ueberbeschwemmung gar nicht mehr heimgehen..."

Das Kind weinte angsterfüllt weiter. — Da zog der alte Mann neben ihm schüchtern ein kleines Bild aus der Tasche, wie sie in Gelangbüchern zu liegen pflegen. "Schau, das sieht ich Dir". — Einem Moment betrachtete Helga ungläubig den letzten Schußengel, der seine Hände über ein kleines Mädchen breihte. "Fürchte Dich nicht, denn ich bin bei Dir..." Dann lächelte sie ein "Dankeschön" und schaute zur Laterne hinüber, von der das Licht feile auf den

welchen Schweiz aufgewachsen und bestermet ist. Jurell als Vertreter in Basle, dann als Gemeindevorsteher in Aarau, war sie von 1926-1939 Generalsekretärin des Internationalen Bureau für Erziehungstagen in Gené. Die heute 76jährige lebt in Gené, noch immer den Fragen, für die sie lebte und wirkte, aufgeschlossen.

Ein neues Denkmal

wurde in Basel enthüllt, geschenkt der „mütterlichen Schweiz“ (wie sie in einer der Entwürfe genannt wurde) von Frankreich, das solcher Art danken möchte für hilfreichen Dienst während und nach dem Kriege. Als besondere Ehre haben wir empfunden, daß der nun 76jährige Präsident des französischen Nationalrates, der Maréchal de Sgon und bekannte Vorkämpfer für Demokratie Edouard Herriot bei der Denkmalsenthüllung dem Dank Frankreichs Ausdruck gab.

Begegnung in USL

Einem neuen Geleise gewidmet werden soll ein alle 19 bis 25jährige Amerikaner zur obliquen Richtung Militärdienstpflicht aufzuführen; es wird also ein riesiges Mißgeburtsgebäude werden. E. B.

Der bernische Regierungsrat zum Dank und Dancingsbesuch Jugendlicher

Der bernische Regierungsrat hat sich in einem Kreisbesuch an die Regierungsratsmitglieder neulich mit dem Besuch von Bars und Dancings durch Jugendliche begeben. Er betont laut „Angebot von Bars“ in diesem Schreiben, daß dieser Besuch ein Ergebnis der Bemühungen der Regierungsratsmitglieder ist, die Jugend in der besten Weise zu unterstützen und sie zu festeren Bindungen, Verantwortlichkeit und Kriminalität zu führen, weshalb die Begrüßung und Crispigkeit der Berner Jugend in der letzten Zeit in Erinnerung, daß Dancings von Personen unter 18 Jahren nicht besucht und Bars von Schulpflichtigen nur in Begleitung Erwachsener besucht werden dürfen. Diese Bestimmungen sollen in Zukunft wieder streng gehandhabt werden, indem Betrüger, die nicht offensichtlich vom Verkauf des anerkannten Bieres sind, ein Mißgeschick über das Alter überhand nehmen soll. Es wird zudem eine Bekämpfung der Patententzugspraxis angeündigt.

Zur Wundstößler-Sammlung

Die Bekämpfung der Tuberkulose, der der Ertrag der diesjährigen August-Sammlung wiederholt hat in den vergangenen Jahren einen gewissen Umfang angenommen, und neue Aufgaben kommen ständig hinzu. Die Anstrengungen gelten der Früherkennung der Tuberkulose, um möglichst viele Infektionsquellen auszuschalten und den Erkrankten so rasch als möglich einer erfolgreichen Behandlung zuzuführen. Sie gelten der Bereitstellung von Mitteln, um diese Behandlung für jeden Kranken im vollen Umfang zu gewährleisten. Sie gelten einer wirksamen Nachsorge, um das erreichte Resultat zu halten und den Kranken in das normale Erwerbsleben zurückzuführen. Die Anstrengungen gelten weiter dem Schutz der Familie vor Erkrankung und materieller Not, und sie gelten ferner der Fürsorge für die chronisch Kranken, die in behaglichen Heimstätten untergebracht werden sollen, wobei sie nach Möglichkeit ihre Kräfte ihrem Leben zugleich Inhalt geben können. Dank dieses weitverbreiteten Bewusstseins und vor allem Dank der heroischen Resultate unserer Heilkräfte und anderer Behandlungsstationen, ist die Sterblichkeit an Tuberkulose gewaltig zurückgegangen.

Daß der Kampf gegen diese Volksseuche, die alljährlich eine Einbuße an Nationalvermögen von vier Millionen bedingt, gewaltige finanzielle Opfer erfordert, braucht kaum gesagt zu werden. Über hunderttausend Personen gehen jährlich

durch die Fürsorgestellen, mehr als 10000 Kranke werden allein in Heimstätten versorgt.

3389 Todesfälle an allen Formen von Tuberkulose wurden im Jahr 1946 verzeichnet. Auf dieser Basis errechnen wir die Zahl der übermässigen und behandlungsbedürftigen Tuberkulösen auf rund 50000. Der Aufwand der Fürsorgeleistungen allein beläuft sich pro Jahr auf 4,5 bis 5 Millionen Franken.

Wichtig gemaltige Opfer ein einzelner Tuberkulosefall in all seinen Auswirkungen und bei allen Beteiligten erfordern kann, erleben wir am besten daraus, daß ein an Tuberkulose erkrankter Mann dem Bund im Durchschnitt Fr. 40.000.— kostet. Die Schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose steht in ihrem Abwehrkampf in enger Fühlung mit den leitenden Organen der Armee-Sanität und der Militärversicherung, und unsere Fürsorge geht unterschiedslos an alle Kranken, ob in Zivil oder im Wehrdienst, ob verständig oder gefährlich hinsichtlich Tuberkulose.

Es gilt die Tuberkulose als Volksseuche auszuschalten und dies wird nur mit Unterstützung aller Kreise gelingen. Damit dem sich ständig verbessernden Rückgang für diesen Abwehrkampf. Helft uns unsere Aufgabe erfüllen!

Schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose. Der Präsident: Dr. E. Bachmann.

Eine Römer Heimarbeitersammlung

Es gilt die Tuberkulose als Volksseuche auszuschalten und dies wird nur mit Unterstützung aller Kreise gelingen. Damit dem sich ständig verbessernden Rückgang für diesen Abwehrkampf. Helft uns unsere Aufgabe erfüllen!

Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes

Die Kommission für das hauswirtschaftliche Bildungswesen der Ober- und Nidwaldner Kantone hat kürzlich im Spiegel unter dem Vorwort von Frau Dr. Baumgartner (Brien) eine Sitzung ab. Die Präsidentin erstattete Bericht über die Kurstätigkeit vom Herbst 1947 bis Frühjahr 1948, die wiederum eine reiche und erprobte war. Gute Aufnahme fanden die hauswirtschaftlichen Weiterbildungskurse für Erwachsene in Lenk, St. Stephan, Dep-Diemtingen, Welsch, Alpboden und Neutigen, sowie der Fabrikursus bei der Berner Alpen Milchgesellschaft. Sie wurden von 108 Frauen und Töchtern besucht. Zur Vermittlung des obligatorischen hausw. Schulunterrichts kamen 6 Kurse mit 79 Schülerinnen in Buchen, Heimeniswanden, Erl, Kauenen, Föhren, Gabmen und Guttannen zur Durchführung. Den Unterricht erteilten in gemischt gründlicher Weise die Hauswirtschaftslehrerinnen, Frä. Wagnen, Frä. Amütz und Frä. Tännler. Die von der Kommission für Wäs- und Händlurs organisierten Veranstaltungen besaßen sich auf 30 mit 49 Teilnehmerinnen. — Die Kommissionsmitglieder orientieren über ihre Kursbezüge, Der Tätigkeitsbericht und die von der Sekretärin, Frä. Zwahlen, abgelegte Abrechnung fanden einstimmige Genehmigung. Im weiteren wurde das Kurspro-

gramm pro 1948/49 vorbereitet. Den Rücktrittsgewinnen der langjährigen, geschätzten Wanderlehrerinnen, Frä. Amütz und Frä. Tännler, wurde unter Verankerung der geleisteten Dienste entprochen und die Kommission mit der Stellenausschreibung beauftragt.

Jahresbericht der Schweiz. Pflgerinnenschule Zürich für 1947

Zuvorbericht steht unsern Freunden sicher die Frage: Hat der Schwermangel nachgelassen? Noch immer ist es allen spürbar, noch wissen wir nicht, ob die unentbehrlichen Zeiten unserer Schwestern erlaubt werden müssen durch Schließen einzelner Spitalabteilungen, oder ob die nötigen Vertreterinnen gefunden werden können. Doch ist die Anmeldung von Schülerinnen im Berichtsjahr um 42 angetrieben auf die Zahl 127, so daß der Teilspital überwinden und das Interesse der jungen Mädchen für die Pflegeberufe durch den Appell der Spitäler und Schulen und durch die stark verbesserten Arbeitsbedingungen neu geweckt scheint. Sicher wird zudem die im Herbst 1947 beschlossene Reduktion des Lehrgeldes auf Fr. 400.— für Krankenpflegerinnen und von Fr. 500.— für Wäschen-, Säuglings-, Kinderpflegerinnen sich in Zukunft günstig auswirken. An 15 Schülerinnen konnten Stipendien vermittelt werden.

65 Schwestern durften im Berichtsjahr diplomiert werden: 35 Schülerinnen in Krankenpflege und 30 Schülerinnen in Wäschen- und Kinderpflege. Trotzdem die durch diesen Akt ihrer „Schulpflicht“ ledig wurden, verließen 29 von ihnen weiterhin in unserm Dienst, ein schönes Zeichen von Verbundenheit mit ihrer Lehrstätte.

Als stützende Aufgabenstellung gaben wir die Andauer Klinik in Basel, wo nur wenige unserer Schülerinnen etwas flüchtig am arbeiten, auf und übernahmen neu die chirurgische-gynäkologische und die Kinderabteilung des Kreisospitals Männedorf (Zürich). Wer sich unter der Zahl von 81450 Patientenverpflichtungen etwas vorstellen kann, weiß, welche Arbeit das Spital das Jahr hindurch geleistet hat. Raum je ein Bett stand leer. Die Verwaltung bemühte sich um 99 892 Verpflichtungsplätze aller der Weibchen, deren ineinandergreifende Tätigkeit das große Werk in Gang hielt.

Eine sorgfältige Pflege der Kranken, eine sorgfältige Ausbildung von Schwestern, bedingten Voraussetzungen, die durch die Spitalräte und Lehrgelder allen nicht aufgebracht werden können. Unser Jahresbericht trägt die Nr. 278/378. 90 Prozent davon übernahm die Staatskasse, zur Deckung des Restes wie uns wiederum Gaben und Legate in erfreulicher Weise zugeflossen, für die wir aufricht dankbar sind. Besonderen Dank schulden wir dem Verein der Freunde der Schweiz. Pflgerinnenschule und dem Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein und seinen Schwestern.

Nachdem die neuen Leiterinnen von Spital, Schule und Verwaltung sich eingelebt haben und ihr Wirksamkeit voll ausstrahlen, ist im Berichtsjahr ein weiterer wichtiger Wechsel erfolgt: Frau Oberin Dr. E. Baumgartner hat die Leitung der Schwesternberatungsstelle, die sie nach Aufgabe des Oberinpostens zu unserer alten Freunde noch während sieben Jahren beibehielt, an Schwester Selwig Meier übertragen. In diesem Orte kann nicht zum Ausdruck gebracht werden, wie viel unser Haus und unsere Schwestern der lebendigen Persönlichkeit verdanken. Wir werden uns dessen stets bewußt bleiben. Schwester Anna Hagen, die ihre rechte Hand war, verließ uns mit ihr, von uns am meisten gemocht und geliebt.

Der Kommission der Pflgerinnenschule entritt der Tod am 7. Juli 1947 eines der verdienstlichsten Mitglieder, die allgemein geschätzte Präsidentin des leitenden Ausschusses, Frau Selwig Biber-Scheller, die unser Werk wahrhaft geliebt und mit unerschütterlichem, treuem Denken und Sorgen durch Jahrzehnte gefördert hat. Fräulein Dr. med. A. Baltischwiler, unsere frühere verehrte Chefarztin, sah sich ihres Lebens wegen gezwungen, nun auch aus dem leitenden Ausschuss zurückzutreten. Frau Bommer-Welti und Frau Dr. med. W. Schöninger-Wetter demissionierten ebenfalls nach jahrelangem verantwortungsvollem Mitwirken. Wir gemannern vier neue Mitglieder in Fräulein M. Dalsinger, Frau Dr. med. V. Moeschlin-Sanbo, Frau Dr. med. V. Straß-Schmidinger und Frau Dr. jur. Müller-von Monakow. Immer wieder auftauchendem Wunsch folgend wurde außerdem neu eine Vertreterin der Schwesternschaft mit beratender Stimme in den leitenden Ausschuss gewählt: Schwester Anna Hagen. Auch aus der Krankenplegungskommission schied Frau Bommer aus und wurde dort ersetzt durch Fräulein

Dalsinger, die sich bewegen ließ, das Attariat beider Kommissionen von Frau Bommer zu übernehmen. Das Quätorat derselben, das Frau E. Hausmeier nur vorübergehend zu betreuen gemüht hatte, konnte nun an Frau Dr. S. Wolzart-Ruh übertragen werden und Frau Hausmeier ersetzte Frau Dr. Schönger im Vorsitz der Krankenplegungskommission. Als neue Präsidentin des leitenden Ausschusses leitete sich Frau Dr. jur. M. Somberger-Kochti zur Verfügung. Zur Vizepräsidentin beider Kommissionen wurde Frau Oberin Dr. Baumgartner gewählt. Frä. Dr. med. A. Baltischwiler erhoben wir zum Ehrenmitglied beider Kommissionen, um mit ihr unausgeglichen verbunden zu bleiben. So ist nun in weniger Jahre die Verantwortung auf die Schulter einer jüngeren Generation übergegangen.

Wir danken allen, die in Haus und Kommissionen Gutes gewirkt haben, an welchem Punkt sie auch immer standen. Wir danken allen, die uns vertrauensvoll ihre Gaben identen. Möge das Werk weiter blühen und gedeihen.



Der Jugendbuchpreis 1948 für zwei Bilderbücher

Auf Antrag der Schweiz. Jugendbüchereikommission haben der Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrerverein den Jugendbuchpreis 1948 den beiden Bilderbüchern zuerkannt: „Schellenurst“ von Carigiet-Chöng (Schweizerische Verlag) und „Der Geburtstag“ von Hans Fischer (Büchergilde Gutenberg).

Das Schweizerische Jugendbüchertum hat heroische Namen aufzuweisen. Es ist aber auch jung, einmal auf das Gebiet des Kinderbuches hin zugehen, wo in den letzten Jahren Vorbildliches geleistet wurde. Es sind dies die Bilderbücher von Berta Tapolet, Margrit Kästli, Bina Roschard, Selwig Thoma, und sie alle in bisheriger Intensität überholend, Ernst Kretsch. Dazu kommen für die letzten drei Jahre der „Schellenurst“ von Carigiet-Chöng und „Der Geburtstag“ von Hans Fischer.

Das gute Kinderbuch hat es aber trotzdem nicht leicht, den Weg zu Eltern zum Kind zu finden. Wer je schon taufende Mütter im Buchladen vor Weihnacht beobachtet oder den Bücherbestand vor Ferienkindern gesichtet hat, wird bestätigen, welche Gefahr der Vermahlung des Geschmades vor allem die Globi-Bücher bergen. Bis auf den überausnützlichen der Bergarbeiter haben diese Produkte großgeschäftlicher Spekulation ihren Weg gefunden.

* Würde innerseitig im Frauenblatt mit Begeisterung besprochen.

Der Geburtstag von Hans Fischer, Verlag Büchergilde Gutenberg.

Wer zum ersten Mal die Zeichnungen Hans Fischers in ihrer traulichen Eigenartigkeit betrachtet, mag zunächst etwas betrubelt sein. Er sieht ein Kind, das einmal unbefangenen durch seine Bilderbücher geleitet, so wird man immer mehr von der originalen Gestaltungskraft bezaubert. Schon im Bilderbuch „Das Zumpengeheißel“ hat Fischer den Beweis erbracht, daß er ein gebotener Bilderzeichner ist. Dort sah er die Bilder nach einem Grimmischen Märchen. Hier aber schöpft er aus eigener Erinnerung und Anschauung. Da scheint der gebulder und Beschriftet ein Thema und eine Form gefunden zu haben, die völlig eigenes Gepräge haben. Die Geschichte ist denkbar einfach und dem Kinde erlebnisnah. Die lustigen Bilder sind vor dem eigenen und für das eigene Kind des Künstlers entstanden.

Die alte Mäxli wohnt in einem alten Häuschen, abseits des Dorfes. Sie geht ins Dorf, und unterhalten beschließen ihre Hausstube, der Dadel Bello voran, bis zur Küchle der Weilerin ein Geburtstagsfest vorzubereiten. ... Best kommt so recht die liebenswürdige Phantasie Hans Fischers zur Geltung, wenn er die zum Teil bewegten Vorbereitungen der Geburt der kleinen Mäxli, Kaminchen und Enten darstellt. Der Glanzpunkt der Feier ist die perlamettierte Schar in Erwartung der zurückkehrenden Kette. Hier schwingt Fischer in Schönheit und drohigen Einfällen.

Die Geschichte ist durch und durch geburtsstagsfestlich. Geht die weichen dramatische und mehr erzählerische Szenen miteinander ab und schließen mit der rührenden Geburtstagsübertragung in der Form der jungen Mädchen im Glück. Das ganze Bilderbuch atmet die frische Luft des erlebnisreichen Kindes, das eine Handlung will, die sich ausdehnen

Hotel Augustinerhof
St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22
Zentrale Lage
Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Gepllegte Küche
Leitung: Schweizer Verband Volkshilfen

ung eines Schweizer Schriftstellerkreises. Die Wäster mühten einen „Dichtertropfen“ eingeführt zu werden, indem die Umfassung auf Bilder auf 5 Prozent erhöht würde, zudem soll der Erlös des 1. August-Wästerkreises nächstens unsern Schriftstellern zu gute kommen. Von der Dichterin, Johanna Böhm, wurde in ergehrigen Worten die Resolution der Jünger Section begründet. Eine Art Albumkarte wurde für die Mitglieder des SWK gefordert, damit ihre literarischen Arbeiten, mit diesen Marken versehen, bei den Redaktionen würdiger aufgenommen und mit anderen Produkten vorangeht werden.

Erbe ist unteilbar, es kann keine Freiheit vom Schicksal geben, und auch für den Dichter gilt die Bindung an das Gewissen.

Einmal im Jahr tritt der Freie Literarische Arbeitskreis an die Öffentlichkeit und legt Zeugnis ab vom geistigen Schaffen seiner Mitglieder. Katharina Joannovits, die greise, von feurigem Geist erfüllte und warmherzig gegenwärtige selbige Dichterin und Vorkämpferin aus den Gefängen um „Kojowa“, dem „Amfelsfeld“, wo 1389 die blutige Entscheidungsschlacht zwischen Lützen und Serben geschlagen wurde. Beide Anführer fielen. „Unerschrocken auf diesem Treiben gingen Türen nur, doch alle Serben liegen auf den Tod verurteilt und verurteilt.“ So schließt die ergreifende Rede ab. 500 Jahre dauerte die Kreuzfahndung. Wird sie wieder 500 Jahre dauern? Noch lebt der alte Freiheitsdrang der Serben und sein: Heldenliebe sind im Volk lebendig!

Dreier Literarischer Arbeitskreis

Einmal im Jahr tritt der Freie Literarische Arbeitskreis an die Öffentlichkeit und legt Zeugnis ab vom geistigen Schaffen seiner Mitglieder. Katharina Joannovits, die greise, von feurigem Geist erfüllte und warmherzig gegenwärtige selbige Dichterin und Vorkämpferin aus den Gefängen um „Kojowa“, dem „Amfelsfeld“, wo 1389 die blutige Entscheidungsschlacht zwischen Lützen und Serben geschlagen wurde. Beide Anführer fielen. „Unerschrocken auf diesem Treiben gingen Türen nur, doch alle Serben liegen auf den Tod verurteilt und verurteilt.“ So schließt die ergreifende Rede ab. 500 Jahre dauerte die Kreuzfahndung. Wird sie wieder 500 Jahre dauern? Noch lebt der alte Freiheitsdrang der Serben und sein: Heldenliebe sind im Volk lebendig!

aus ihrem jüngsten Erlebnis. „Aus einem reißt das Jahr.“ So sagte „ehrlid“, denn Maria Lug, man fühlt es deutlich, formt Gelächter und Empfindendes, um sich davon zu befreien, und uns verbindet sie die gerechte Frucht!

Die „Griechen Hühner“ von Aduli Kaefflin-Burjam, zusammengesetzt unter dem Titel „Reise der Zeit“, möchte ich: „Schreie“ nennen. Anlagen, schwerer-bitteres Mitleiden und Mitleiden einer ungewöhnlichen Zeit, die das Wehroblet jermaint; Qual und Not, wohin man schaut und nirgends ein Hoffungszeichen, das ist der Inhalt dieser, noch ungedruckten, Gedichte. Die von der Schriftstellerin meisterlich vorgetragen, tiefen Eindruck hinterlassen.

Auf das „Dramatische Gedicht“ der aus dem romantischen Graubünden stammenden Gertrud G. G. „Der dunkle Bruder“ machten einige Szenen aufmerksam, die mit verteilten Rollen gelesen wurden. Gertrud G. G. hat einen echt tragischen Judo, dessen tiefer innerer Zweifelpunkt sein Schicksal unaussprechlich mit dem Schicksal des Nazareners verknüpft. Die vorgeführten Maria-Magdalena-Szenen weckten den Wunsch, das eigenartige Werk nicht nur als Hörspiel im Radio, (wie vor einiger Zeit geschehen), sondern selbst auf der Bühne zu sehen. Aduli Kaefflin-Burjam sprach die Hauptrolle und wählte mit Umsicht als sprachlicher Regisseur, auf das Besondere von Johanne Spöcklin und Erich Bommer unterrichtet. Andrea Wittmer beehrte den Abend (und Anna Roner am Klavier

begleitet) mit vorläufiger italienischer Violinmusik, tief empfunden und virtuos wiedergegeben. -ka-

Das Torweiblein

Ballade
Gefriede, bräutlich geschmückt,
Schmud, der Infanzir ihr zur Seiten!
Ritter und süngendes Volk
Das Paar zum Dome geleiten.
Dort vor dem hohen Portal
Da klappert — läßt mit den Krüden
Ein Weiblein die läghne Braut.
Gefriede flüster im Säden:
„Torweiblein, du sollst für den Weg
Den Soßgeißtalar bekommen!“
„Behalt ihn Braut, heute früh
Ward Taufendbüden uns genommen ...
Taufendbüden, das der Infanzir
Du hast mit dem Lander Male,
Du bist mit dem Lander er doch
Die Weg für die Liebliche gab!“
Gefriede, weit wie der Tod:
„Woh! ruf sie, mehre mit Armen!
Brennend, was das Weiblein spricht:
Taufendbüden, tot! O Erbarmen!“
Sie kommt nicht über die Schwefel,
Auf fliegen erkrankt zwei Raben —
Inberntags da hat der Hof
Gefriede getragen. Wera Soßghard

Wirt und die doch immer erbeugig hat bleibt, was der Erzähler führt. Es wird das phantastische Begabte Kind nicht eingengt und das phantastischere angelegt.
Die Tiere sind köstlich in ihrer Eigenart erfährt. Zu den Kostbarkeiten von Fischers Gestaltungskraft und Humor gehören besonders die Hühner und Gähne.
Mit erfreulicher Selbstverständlichkeit ergibt sich aus all diesen Werten die erzieherische Bedeutung des Silberbuches.
W. Keller

„Colorado“, Roman von Louis Bromfield. Übersetzung aus dem Englischen von Ursula von Miele. Titel des Originals: „Colorado“ (Alfred Scherz-Verlag, 1. Auflage 1948, Bern).
Der amerikanische Romancier Bromfield entrollt in seinem neuen Roman „Colorado“ ein weitgespanntes gesellschaftliches Gemälde des Wilden Westens in den achtziger Jahren, und stellt uns in sorg-

faltig-lyrischer Einführung die sechs Reisenden vor, die in der Folge seiner Geschichte eine mögliche Rolle spielen: der jüngste Sohn des gemäßigten tyrannischen P. J. Keane, Richard, genannt Dick; sein Studienfreund Cecil Chatsworth; die junge Sängerin Miss La Belle da Ponte in ihrer Anfsucht und Sinnlichkeit; ihr Onkel und Impresario Professor da Ponte, und die beiden Anwälte Laidlaw und Wright. Sie alle begeben sich nach der neugründeten, von dem großen Magnaten Keane beherrschten Silber-City im Staate Colorado, und werden — in den Strudel der revolutionären Bewegung hineingerissen, die sich zwischen dem Baron Keane und dem Gouverneur Caldwell als Gegenpartei in einer kümmerlichen Wahlkampf entfaltet.
Bromfield beherrscht als Romancier mit lächelnder Leberlegenheit dieses bunte, gegenläufige, und verschiedensten sozialen Elementen durchzieht und mit wilden Leidenschaft verknüpfte Zeit- und Kulturbild, und führt uns auch hier wieder anpre-

sende und charaktervolle Frauengestalten vor. In das mir unwillkürlich an das schöne Buch der „Mrs. Barkington“ erinnert werden.
Alice Suzanne Abrecht

Veranstaltungen

Bern: Frauenklimmersverein. Öffentlicher Vortrag Freitag, 2. Juli, 20 Uhr, in der Schulwarte, Helvetiaplatz. Herr Gemeinderat Robert Kuhn spricht über Finanzhaushalt der Gemeinde im Vortragzyklus: „Gemeindeaufgaben“ mit anschließender Aussprache.
Der Vorstand.

RadioSENDUNGEN für die Frauen

sr. „Das Kind will tätig sein — Wort halten — Das Ziel und der Weg“ heißen die Titel der Sendungen von Fredy Ammann-Meurzig, die in der Sendung „Für die Frauen“ Montag, den 5. Juli um 14.00 Uhr, zur Ausstrahlung gelangen. Um den feinen Reiz der unermüdlichen „Hörpflaster!“ endgültig zum Verschwinden zu bringen, wäre es sicher weise, den Frühvortrag, Dienstag, den 6. und Samstag, den 10. Juli um 6.20 Uhr, einzuschalten. Fortschritte zeigen sich im Stationsführer ab, und mit ein bisschen Ausdauer steigert sich auch die Fernfreude. Margherita Frey trägt darum gerne das ihrige bei, um Mittwoch, den 7. Juli um 14.00 Uhr den Vortrag der Zuhörerinnen zu vermehren. „Ein bunter Strauß für die Blumenfreunde!“ ist der „Frauenthron“, Donnerstag, den 8. Juli um 14.00 Uhr zugebacht, während in der „Halben Stunde der Frau“ einmal „Licht und Schatten über den Gerietzberg“ von Luise Weisheit eingehend aufgeleitet werden. Anschließend folgt eine Plauderei mit den Hörerinnen von Elisabeth Hommen.

Redaktion:

Frau El. Studer u. Tomomsen, S. Georgenstr. 68, Winterthur. Tel. 2 68 69.



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkoctopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Näschelerstr. 44

Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE



Dieses Jahr Ferien in Graubünden

Es empfehlen sich die alkoholfreien Gasthäuser

Arosa Orellhaus

Nähe Bahnhof

Andere Gasthaus Sonne

Mineralbäder, Jugendherberge

Chur Rhätisches Volkshaus

beim Oberort

Landquart Volkshaus

Bahnhofnähe

Samaden Alkoholf. Restaur.

2 Minuten vom Bahnhof

St. Moritz Hotel Ballava

beim Bahnhof, Jugendherberge

Thuis Volkshaus Hotel Rhätia b./Bahnhof

Mäßige Preise - Keine Trinkgelder - Aufmerksame Bedienung - Gute Küche - Bäder

Kühle mit Gas!

Es wird die Zürcher Hausfrauen freuen, zu erfahren, daß der weltbekannte, vollautomatische, motorlose

Gas-Kühlschrank

jetzt zu besonders günstigen Bedingungen bezogen werden kann.

Um die Anschaffung des seit Jahrzehnten besterprobten Gaskühlschranks möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, geben wir denselben auf Teilzahlung ab, und zwar schon

von 15.- bis 50.- Fr. pro Monat

Benützen Sie die günstige Gelegenheit, denn auch Sie können sich jetzt einen Kühlschrank leisten.

Ein Gaskühlschrank ist ein Kühlschrank auf Lebzeiten.

Jedermann ist freundlich zum Besuche unserer neuesten Ausstellung eingeladen.

BERATUNGSDIENST GASWERK ZÜRICH

Ausstellung: Werdmühleplatz 4, bei der Urania
Telephon 23 26 03

Im Frühjahr

in die Mittelschule

ATHENAEUM

Dr. Ed. Kleinert

Zürich 8/32

Neumünsterallee 1

Tel. 32 08 81

Zur Pflege von Zinngeschirr

ebenso von Kristallglas, Gold, Platin, Anticorodal, ist Werno-Silb ausgezeichnet. Es erzeugt einen dauerhaften Hochglanz, ohne das Metall anzugreifen, schützt es vielmehr durch eine hauchdünne, geruch- und geschmacklose Wachsschicht. Von der Prüfstellung der Schweiz. Hausfrauenvereine empfohlen. Werno-Silb kostet Flacon Fr. 1.50, 3.50 und 6.— + Wust und ist in Drogerien und Haushalteschäften erhältlich. Hersteller: Laboratorium der Drogerie Wernle & Co., Zürich



ZÜRICH 1 TEL. 25 12 33

AUGUSTINERGAASSE 44

KAFFEE IMMER FRISCH GERÖSTET
SAUCISSONS - SPEZIALURSTWAREN
WEINE SPIRITUOSEN
TAFELFRÜCHTE

Alle feinen Lebensmittel

das beliebte
Speiseöl und Kochfett

Detektiv Lier

Streng diskret - Erstes Spezialbüro
liefert alle Geheimnisse.

Tel. 23 29 18

Löwenstr. 56/57 Bahnhof

ZÜRICH 1

2. Detektiv d. Stadt Zürich
u. Fremdenpolizei

34 Jahre Praxis



Der heimliche

Teorama

Marktgasse 18

Gipselstube

W. BERTSCH, SOHN

ZÜRICH

Giger-Kaffee

ist

Qualitäts-Kaffee



HANS GIGER & CO.
BERN

Lebensmittel-Großimport

Gutenbergsstraße 3 Tel. 2 27 35

Schwarzenbach

Telephon 24 17 14 Zürich 1 Münstergasse 19

Eigene modernste Kaffee-Rösterei

Filiale in Winterthur

Colonialwaren, Conserven

Südfrüchte, Dörrobst, Eier

Bekannt billigste Preise Streng reelle Bedienung

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN

Fabr.: Fied & Burkhardt A.-G., Zürich-Dorlikon

Das billigste u. schonendste
Waschverfahren erzielt man mit

ENKA

als Zugabe zu Seifenlauge

gibt fleckenreine und weiße Wäsche

Das Vertrauenshaus für

BETT-

TISCH- und

KÜCHENWÄSCHE

in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG.

BERN, City-Haus, Bubenbergplatz 7

HELVETIA-STARKE



Erhältlich in
Spezialhandlungen und Drogerien.
STÄRKEFABRIK WÄDENSWIL



„Guets Brot“

„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60

Seefeldstraße 212 Tel. 24 67 44

Forchstraße 37 Tel. 32 09 75

Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49

Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Inserate im Schweizer Frauenblatt
haben Erfolg